

4. BERATUNG UND THERAPIE

In der Beratung/Therapie ist es für die Betroffenen wichtig, die Zeit vor und während ihres Blackouts zu rekonstruieren. Nicht zu wissen, was über viele Stunden passiert ist, erzeugt Panik und Gefühle von Kontrollverlust. Wenn Dritte ihnen ihr Verhalten aus der fraglichen Zeit schildern, erkennen sie sich oft nicht wieder. Das beschriebene Verhalten erscheint ihnen völlig fremd und Zweifel an sich selbst und ihrer Wahrnehmung sind fast unerträglich.

Die Gefühle von Scham und Schuld, die bei vergewaltigten Frauen und Mädchen häufig sind, sind zwar auch bei den Opfern von K.O. Tropfen zu finden, aber hier sind vor allem Selbstzweifel und ein Gefühl von Entfremdung, die Unmöglichkeit das Erlebte – aber nicht Erinnernte – zu integrieren, vorherrschend.

In Beratung/Therapie ist für die Betroffenen deshalb die Information sehr wichtig, dass ihr so wesensfremdes Verhalten durch die verabreichten Drogen ausgelöst wurde und diese Reaktionen und Beschwerden typisch sind. Um die Gefahr einer chronischen posttraumatischen Belastungsstörung zu verringern, sollten den Betroffenen möglichst zeitnah Hilfsangebote gemacht werden.

5. INFORMATION UND UNTERSTÜTZUNG...

für Fachkräfte verschiedener Berufsfelder und für betroffene Frauen und Mädchen

Wir bieten an:

- Informationen über K.O.-Tropfen
- Unterstützung im Kontakt mit Strafverfolgungsbehörden (Polizei, Staatsanwaltschaft)
- Beratung

Violetta →

Fachberatungsstelle für sexuell missbrauchte Mädchen und junge Frauen

Wöhlerstraße 42 (Haus C) · 30163 Hannover

Telefon 0511 – 85 55 54

info@violetta-hannover.de

www.violetta-hannover.de

Telefonische Sprechzeiten: Dienstags 16:00 – 18:00 Uhr,
Mittwoch 9:00–11:00 Uhr, Donnerstags 10:00 – 13:00 Uhr



Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.

Goethestraße 23 (Ecke Leibnizufer) · 30169 Hannover

Telefon 0511 – 332 112

info@frauennotruf-hannover.de

www.frauennotruf-hannover.de

Telefonische Beratungszeiten: Montag 15.00 – 17:00 Uhr

Mittwoch 10.00 – 12:00 Uhr, Freitag 10.00 – 13:00 Uhr,

offene Sprechstunde Montag von 14:00 – 15:00 Uhr

Gefördert durch:

MEHRAktion!
für Kinder und Jugend e.V.

Der Text dieses Flyers wurde in Anlehnung an Materialien des Frauennotruf Aachen erstellt.

Foto: © Peter Kehrl, www.fotogeist.com

dieser Cocktail macht mehr als nur einen Kater...



K.O. Cocktail

**INFORMATIONEN
ZU K.O.-TROPFEN**

Seit 2007 engagieren sich die Fachberatungsstelle Violetta und der Notruf Hannover mit ihrer Kampagne gegen K.O.-Tropfen für Aufklärung zum Thema K.O.-Tropfen und sexualisierte Gewalt.

Vergewaltigungen und andere Straftaten unter Betäubungen, auch unter dem Einfluss sogenannter K.O.-Tropfen, verletzen die körperliche und seelische Unversehrtheit und das Sicherheitsgefühl der Betroffenen auf schwerwiegende Art und Weise.

Mit den nachfolgenden Informationen wollen wir sowohl Mädchen/junge Frauen als auch BeraterInnen und TherapeutInnen für diese Thematik sensibilisieren.

Fachberatungsstelle Violetta
Notruf Hannover

1. STOFFKUNDE: K.O.-TROPFEN – WAS IST DAS?

Die unter diesem Begriff zusammengefassten Substanzen werden unbemerkt verabreicht, um einen anderen Menschen in einen willen- und hilflosen Zustand zu versetzen. Unter der Wirkung von K.O.-Tropfen kommt es immer wieder zu Raub- und Sexualdelikten.

Bei den verwendeten Wirkstoffen handelt es sich um Mixturen aus Benzodiazepinen, Chloralhydrat, Muskelrelaxantien und Barbituraten, häufig und in zunehmendem Maße aber um die Partydroge GHB und deren Lakton GBL, auch Liquid Ecstasy (keinesfalls mit der Wirkung von Ecstasy/Amphetaminen zu vergleichen) genannt.

GBL ist in der Regel flüssig, ölig, farblos, von unangenehmem Geruch und hat einen salzigen, seifigen Geschmack. GBL gibt es als Pulver und als Kapseln.

dieser Cocktail macht mehr als nur einen Kater...

2. WIRKUNGSWEISE

GBL/GHB gehören zu den dämpfenden Mitteln. Sie bewirken zunächst Wohlempfinden und Entspannung, ähnlich einem Champagnerrausch. Die Wirkung allerdings ist stark von der Person abhängig und wird durch den Misch-Konsum etwa mit Alkohol unkalkulierbar.

Als szenetypische Richtwerte gelten:

Geringe Dosierung (0,5 bis 1,5 g) :
enthemmende, entspannende Wirkung

Mittlere Dosierung (1,0 – 2,5 g) :
euphorisierende, sexuell stimulierende
und enthemmende Wirkung

Hohe Dosierung (über 2,5 g) :
Schläfrigkeit, Benommenheit, Tiefschlaf,
Koma, Atemlähmung, Tod

GBL wird etwa in Getränken aufgelöst konsumiert. Die Wirkung setzt nach ca. 15 Minuten ein und kann bis zu vier Stunden anhalten. Als Nebenwirkungen werden Übelkeit, Erbrechen, Schwindel, Atemnot, Kopfschmerz, Krampfanfälle, Muskelkrämpfe und Verwirrtheit beobachtet.

GHB/GBL werden aber – gerade in Kombination mit Alkohol – auch dazu benutzt, Frauen und Männer in einen widerstandsunfähigen Zustand zu bringen, um sie sexuell gefügig zu machen. Durch die das Gedächtnis beeinflussende Wirkung können sich die Opfer unter Umständen nicht oder nicht mehr genau an das Geschehen erinnern.

3. SYMPTOME

Bei welchen Symptomen und Verlaufsbeschreibungen kann die Gabe von K.O. Tropfen und sexuelle Gewalt in Betracht gezogen werden?

- Noch vor dem Erinnerungsverlust setzen häufig Schwindel (ähnlich wie bei Kreislaufstörungen), Schweißausbrüche, ein benebeltes Gefühl (»wie in Watte gepackt«) ein.
- Schlagartiger Erinnerungsverlust (Dauer zwischen 2 bis 8 Stunden) auch beim Verabreichen geringer Dosen.
- Nachdem die Opfer wieder zu sich gekommen sind, sind sie oftmals völlig verweint. Sie können unter starker Übelkeit, häufig mit stundenlangem Erbrechen, Panik- und Angstanfällen leiden.
- Zweifel daran, dass so ein Blackout durch Alkoholkonsum hervorgerufen werden konnte.
- Viele berichten von starken Unterleibsschmerzen, auch wenn es keinen objektiven Hinweis auf eine Vergewaltigung gibt.
- Auch Tage später haben manche Opfer noch erhebliche Konzentrationsstörungen. Es können schlaglichtartige Bilder und Szenen ins Bewusstsein kommen, ohne einen Zusammenhang zu ergeben.
- Viele leiden unter starken Zweifeln an ihrem Gefühl, vor allem, wenn es keine körperlichen Verletzungen als Folge der Vergewaltigung oder des Missbrauchs gibt.
- Die Betroffenen können – wie nach anderen Straftaten auch – posttraumatische Belastungsstörungen entwickeln, auch wenn sie keine Erinnerung an das Geschehen haben.
- Sie beschreiben dann häufig die bekannten Symptome, die nach einer traumatischen Erfahrung auftreten können wie Panik, Ängste, Schreckhaftigkeit, Schlafstörungen, Unfähigkeit, sich zu konzentrieren, Übelkeit, Ekel, Misstrauen u.a.